



**Ausstellung der 100-jährigen-
Gudrun Zapf von Hesse und Helmut Matheis**

Liebe Mitglieder, liebe Interessierte an Schrift, Kalligrafie, Typografie und an der Kultur des Schreibens,

Das Jahr 2019 ist nun schon zur Hälfte vorbei, und es scheint, als flöge die Zeit davon. Ihnen geht es sicher genau so. Die erste Hälfte des Jahres war für die Stiftung Schriftkultur insbesondere durch ein großes Ereignis gekennzeichnet: die Ausstellung der 100-Jährigen. Mit dieser Ausstellung, die es bisher in dieser Form noch nicht gegeben hat, durften wir Gudrun Zapf von Hesse und Helmut Matheis, die beide bereits 101 Jahre zählen, in einer Ausstellung vereinen. Ursprünglich sollte sie nur bis Ende Mai gezeigt werden, doch wegen des Interesses der Besucher konnten wir sie bis Ende Juni verlängern. Nicht nur an den offiziellen sonntäglichen Öffnungsterminen kamen viele interessierte Besucher, sondern es fanden auch während der Woche größere und kleinere Gruppenführungen statt. Den Katalog zur Ausstellung kann ich nur empfehlen! Er ist nach wie vor über uns zu beziehen.

In diesem Jahr und Ende des vergangenen sind allerdings auch bedeutende Schriftkünstler verstorben. Prof. Hildegard Korger aus Leipzig verstarb mit 83 Jahren, Prof. Hans Schmidt aus Mainz erreichte 96 Lebensjahre. Im Nachruf wird über ihr Leben berichtet.

Es ist erfreulich, wenn sich junge Menschen für die Schriftkunst und die Kalligrafie interessieren. So nahmen an Kursen oder Veranstaltungen junge Mädchen im Alter von 10 und 11 Jahren teil, zusammen mit den Erwachsenen. Es gehört ein Stück Mut dazu, in einer Gruppe von so vielen Erwachsenen zu sitzen und seine eigene Schrift zu schreiben, in seiner eigenen Geschwindigkeit und im eigenen Rhythmus, den man ja auch erst einmal finden muss. In Zukunft wollen wir verstärkt junge Menschen ansprechen, sie in unsere Kurse integrieren und mit ihnen und den Lehrern, auch an Schulen, gemeinsam Schreib-Konzepte erarbeiten.

Ich freue mich, dass wir inzwischen ein starkes Dozenten-Team sind. Mit Edda Börner und ihrem Buchbindekurs läuteten wir das Jahr 2019 ein. Brigitte Jenner, Ilse Löber, Heiner Müller, Michaela Rayer und Rainer Wiebe sind inzwischen so erfahrene Kalligrafie-Lehrer, dass es mir großen Spaß macht, mit ihnen zusammen die Kurse der Stiftung Schriftkultur durchzuführen. Ebenso freut es mich sehr, dass zu den sonntäglichen Öffnungszeiten und bei den großen Veranstaltungen immer Hilfe da ist. Das Team rund um den „Museumsdienst“ zur Aufsicht besteht aus einem harten Kern, und auch kurzfristig springt einmal der ein oder andere ein, wenn freundliche Helfer gebraucht werden. Danke!

Nun können wir gespannt sein, was die zweite Hälfte des Jahres uns noch bringen mag. Es gibt einige Planungen – lassen Sie sich überraschen!

Ihre/Eure Katharina Pieper

Das Foto auf der Titelseite zeigt einen Blick auf Werke von Helmut Matheis im Museum für Kalligrafie und Handschrift im Gewölbekeller. (Foto: Katharina Pieper)
Auf der Rückseite dieses Rundbriefes ist eine Buchseite aus dem Buchunikat *Die Rückkehr des verlorenen Sohns* von Gudrun Zapf von Hesse zu sehen. (Foto: Heiner Müller)

Mitgliederversammlung 2019

Die diesjährige Mitgliederversammlung findet am

Freitag, den 27. September 2019 um 16 Uhr

in den Räumen der Stiftung Schriftkultur e. V. im Gut Königsbruch statt. Wer eine Übernachtung wünscht, möge uns dies bitte möglichst bald mitteilen, damit unsere Planungen punktgenau erfolgen können. Wegen der Anzahl der Sitzplätze bitten wir um Anmeldung.

Glückwunsch!

Unser 100. Mitglied ist da! Petra Pusch aus Niederaichbach/Bayern heißen wir ganz herzlich bei uns willkommen! Frau Pusch ist Gründerin der Niederaichbacher Kalligrafie-Gruppe, leitet selbst Kurse, organisiert Workshops mit internationalen Dozenten und veranstaltet Exkursionen. Im vergangenen Juli waren Mitglieder dieser Gruppe bei uns im Gut Königsbruch.



5. Rundbrief, Sommer 2019

Stiftung Schriftkultur e. V.

Gut Königsbruch, Am Gutshof 13

D-66424 Homburg (Germany)

Tel. 06841 98 89 091

stiftung@schriftkultur.eu

www.schriftkultur.eu

1. Vorsitzende:

Katharina Pieper

Dipl.-Designerin AGD DPV HFCLAS

www.schrift-kunst.de

2. Vorsitzender: Heiner Müller

Ehrenmitglieder: Joke van den Brandt (B), Gudrun Zapf von Hesse, Helmut Matheis

Assistenz und Sekretariat: Karin Fischer

Zusammenstellung, Texte, Layout, Satz, Fotos

(sofern nicht anders vermerkt): Katharina Pieper

Lektorat: Heiner Müller, Karin Fischer

Gemeinnütziger Verein

Vereinsregister-Nr. VR 1553, Amtsgericht Homburg

Bankverbindung:

Postbank, IBAN: DE73 4401 0046 0325 1394 63,

BIC: PBNKDEFF

Steuer-Nr. 040/140/59127

© 2019 Stiftung Schriftkultur e. V.

Öffnungszeiten: März bis Oktober sonntags von 15 bis 18 Uhr, November bis Februar: nach Vereinbarung.

Führungen für Gruppen sind jederzeit auf Anfrage möglich.

Fasern und Formen schreiben Texturen

Die Ausstellung von Edda Börner und Katharina Pieper, die im vergangenen November in der Galerie der Aula in Sulzbach gezeigt wurde, läutete das Jahr 2019 in der Galerie der Stiftung Schriftkultur ein. Anlässlich des 80. Geburtstags von Edda Börner im Januar konnten viele Exponate nun auch bei uns präsentiert werden.



Papier-Buchobjekt in Kreisform von Edda Börner. Bei den einzelnen Blättern handelt es sich um zarte, handgeschöpfte Papiere aus Kozo (Papiermaulbeerbaum).

Die Ausstellung „Fasern und Formen schreiben Texturen“ konnte in kleinerem Rahmen noch einmal aufleben und wurde nicht nur zur Familienfeier von Edda Börners Geburtstag in unserer Galerie präsentiert, sondern sie war auch die erste Ausstellung, die ab März 2019 bei uns die neue Sommersaison eröffnete.

„Edda Börners stilvolle Kunstwerke und dreidimensionalen Objekte entstehen aus handgeschöpftem Papier, das sie aus unterschiedlichen Pflanzenfasern selbst herstellt. Die Arbeiten bilden einen Dialog zwischen Papier und Objekt. Leicht und schwer, einhüllend oder kontrastreich. Katharina Pieper hat sich der Schrift verschrieben. Ihr künstlerischer Weg ist der Ausdruck mittels Schrift-Zeichen – lesbar, unlesbar, als Textur, als Skriptur. Farben und Formen verschmelzen. Texte ergeben Wortbilder. Intuition, Gefühl, Verstand und Sinn gehen Hand in Hand eine ästhetische Symbiose ein.“
(Ankündigung auf der Einladungskarte zur Ausstellung in Sulzbach)



Blick in die Ausstellung von Edda Börner und Katharina Pieper in der Aula Sulzbach. Eine Installation von Buchstaben aus Karton war ein Gemeinschaftswerk der beiden Künstlerinnen.



Die dreidimensionalen Buch- und Papierobjekte von Edda Börner gehen eine ideale Symbiose ein mit den kalligrafisch-malerischen Arbeiten von Katharina Pieper.



Blick von der Bibliothek in die Galerie

„Fürstenglanz und Tintenfleck – Schrift- und Schreibkultur im 18. Jahrhundert“

„Der Reichthum ... blendet die Augen“, schrieb Freiherr von Knigge nach seinem Besuch auf Schloss Karlsberg und rühmte die legendenumwobene Anlage vor den Toren Homburgs als „Feen-Schloss“. Einige Jahre zuvor ließ Friedrich Schiller in seinen „Räubern“ den Protagonisten vom „tintenklecksenden Säkulum“ sprechen und nahm damit Bezug auf das „schreibwütige“ 18. Jahrhundert, das auch in der Saarpfalz abertausende, mit Tinte von Hand geschriebene Dokumente entstehen ließ – vom Kochrezept bis hin zu persönlich verfassten Schreiben von Herzog Christian IV. von Pfalz-Zweibrücken oder Herzogin Maria Amalie.

Am 11. Februar 2019 rückte die Veranstaltung „Fürstenglanz und Tintenkleck – Regionale Schrift- und Schreibkultur des 18. Jahrhunderts“ ein bislang weithin unbeachtetes Stück der lokalen Kulturgeschichte ins Bewusstsein. Dabei wurde unter anderem anhand literarischer Zitate unter der Leitung von Historiker Klaus Friedrich zunächst das Areal des „Waldparks Schloss Karlsberg“ erkundet.

Anschließend wurde in den Räumen der Stiftung Schriftkultur die Geschichte der Stadt Homburg rund um Schloss Karlsberg und das Hofgut Königsbruch erläutert. Nach einer Einführung in die Schriftkultur mit besonderem Blick auf das 18. Jahrhundert und einem Besuch der Präsenzausstellung rund um das Thema Kalligrafie mit Katharina Pieper präsentierte Kunst- und Antiquitätenexperte Gerd Steuer Originalbriefe und -dokumente des 18. Jahrhunderts, die bei dieser Gelegenheit zum Teil erstmals öffentlich gezeigt werden. Darunter befand sich auch ein Brief und ein Bildnis von Herzogin Maria Amalie, Besitzerin von Gut Königsbruch um 1776 und Ehefrau von Herzog Karl II. August zu Pfalz-Zweibrücken.

Klaus Friedrich, K. P.



Gerd und Karola Steuer richten die Vitрины, die uns von der Stadt Homburg zur Verfügung gestellt wurden, mit ihren besonderen Dokumenten ein. Lupen dienen der Vergrößerung der Schriftstücke.



Mitte: Besucherzahl und Interesse an der Historie waren groß.



Unten: Katharina Pieper, eingerahmt von Gerd Steuer und Klaus Friedrich, zeigt die Kopie des Lebenslaufs von Maria Amalie, eine Kalligrafie, die sie der heutigen Besitzerin des Hofguts zur Einweihung im September 2018 schenkte.

Wochenend-Workshops

Einblicke in einige unserer Kurse



Buchbinden mit Edda Börner

Ende Februar frönten sieben buchbegeisterte Teilnehmerinnen ihrer Buchbinde-Leidenschaft im Kurs von Edda Börner. Mit großer Sachkenntnis, einer tollen Material-Auswahl und bestem Geschmack zeigte die Künstlerin neue Papierfalz-, Heft- und Bindetechniken – für uns Kalligrafen ideal und bestens anwendbar. Bei sonnigem Wetter und ungebrochenem Arbeitseifer entstanden wunderschöne Buchobjekte, und in unserer Abschlussausstellung konnte man sehen, wie unterschiedlich jeder Einzelne seine individuellen Vorlieben und Fähigkeiten umgesetzt hat. Im Museum im Gewölbekeller wurde während des Kurses eine kleine Ausstellung mit Buch- und Papierobjekten von Edda Börner präsentiert.



Teilnehmerin Pia Paul gestaltete nicht nur während des Kurses, sondern auch noch im Anschluss im eigenen Atelier zauberhafte und sehr kreative Buchobjekte.

Kallitangle mit Ilse Löber

Im Kurs „Kallitangle“ von Ilse Löber Anfang April wurde viel gezeichnet, Muster und Buchstaben wurden miteinander kombiniert und Buchunikate der kreativen Dozentin bewundert. Ein kleiner Kurs, der allen große Freude gemacht hat!



Humanistische Kursive mit Brigitte Jenner

Im Februar 2019 und in einem Folgekurs im Mai lernten „Kalligrafie-Neulinge“ das Schreiben der humanistischen Kursive von Brigitte Jenner. Es machte den talentierten und interessierten Teilnehmern Spaß, von einer guten und geduldgigen Dozentin im schönen Ambiente unserer Räume zu lernen.

Ein Jahrhundert – zwei Schriftkünstler, Gudrun Zapf von Hesse und Helmut Matheis

Nach längerer Planung gelang es uns endlich, beide Schriftkünstler in der „Ausstellung der 100-Jährigen“ zu vereinen. Eine solche Ausstellung hat es in der westlichen Welt noch nie gegeben. Zusammen mit Heiner Müller errichtete Katharina Pieper in der Galerie und im Museum der Stiftung Schriftkultur diese besondere Ausstellung, auf die der Verein sehr stolz ist.



Nach etlichen Anfragen, Besprechungen und Besuchen bei den beiden hochbetagten Schriftkünstlern konnten wir unsere Idee einer Ausstellung der 100-Jährigen erfreut umsetzen. Beide Schriftkünstler stehen immerhin im 102. Lebensjahr, und bei Frau Zapf von Hesse gab es währenddessen noch Anfragen zu anderen Ausstellungen (z. B. lief in New York gleichzeitig eine weitere Ausstellung von ihr). Das muss in diesem Alter erst einmal bewältigt werden!

Wenn man beide Schriftkünstler in ihrem Hause bzw. in ihrer Wohnung besucht, dann wird einem schnell klar, dass sie für ihr Alter noch sehr rüstig sind. Frau Zapf servierte uns selbst – Heiner Müller und mir – Tee und Kuchen, und die Gespräche mit ihr sind interessant und vielseitig. Höhepunkte in ihrem Haus in Darmstadt sind nicht nur die Buchstaben, die einem in jeglicher Form quasi an jeder Ecke ins Auge springen, sondern auch die Dauerausstellung im Keller, die Werke von Frau

Zapf selbst sowie von ihrem Mann, Prof. Hermann Zapf, zeigt. Ihr Atelier ist reich bestückt mit Originalen, Büchern, Plakaten, Buchbindeutensilien und kalligrafischem Werkzeug, so dass es eine Freude ist, in dieser Atmosphäre ihre Werke zu bestaunen.

Helmut Matheis, den Heiner Müller und ich in seiner Wohnung in Bad Bergzabern besucht haben – Heiner war schon oft dort – zitierte, immer mit einem Schalk in den Augen, aus Goethes Faust oder spielte uns auf seinem Keyboard Lieder aus vergangenen Zeiten, zu denen er auch selbst singt. Seine kalligrafischen Arbeiten und seine Schriften zeigen Qualität und Schönheit handschriftlichen Schreibens. Helmut Matheis kann viel erzählen! Zum Beispiel erwähnte er auch, dass Hans Scholl, Bruder von Sophie Scholl und Gründer der Widerstandsbewegung „Die weiße Rose“ gegen Adolf Hitler, in seiner Abiturklasse in der Bank vor ihm gesessen hat. Helmut

Foto Gudrun Zapf von Hesse: Frank Lübke, München
Foto Helmut Matheis: Heiner Müller



Matheis kommentierte das so: „Hans war unglaublich mutig. Ich hätte mich das nicht getraut. Aber er war leider zu spät mit seinen Aktionen.“ Die Aussage eines Zeitzeugen riefen so manchen Gänsehautmoment hervor.

Als Helmut Matheis und Gudrun Zapf geboren wurden, war Kaiser Wilhelm noch im Amt, und der erste Weltkrieg noch nicht zu Ende. Ein ganzes Jahrhundert Geschichte tragen beide in sich, haben Höhen und Tiefen durchlebt und mehrere Generationen Schriftgestaltung und -gestalter miterlebt. Als beide in den 1940er Jahren mit der Entwicklung eigener Schriften begannen, befand sich die Welt nicht nur kurz nach dem 2. Weltkrieg, sondern auch noch im Bleisatzzeitalter. Alle Schriften wurden gezeichnet und anschließend in Matrizen geschnitten, um schließlich in Blei gegossen zu werden. Dieser Prozess ist langwierig und erfordert hohe Fingerfertigkeit, aber der Kontakt zu den Buchstaben war noch direkter als zum Beispiel heute, wo Schrift zumeist digital entsteht und oft am Bildschirm entworfen und beurteilt wird. Jede Zeit hat ihre Vorteile, und als in der 1960er Jahren der Fotosatz aufkam und Schrift schließlich fotografisch verarbeitet wurde, brach eine neue Epoche an.

Sowohl vor dem technischen Zeitalter, als Schrift noch „analog“ vervielfältigt wurde, als auch heute in der Zeit der digitalen Medien, bedurfte und bedarf es hochqualifizierter

Fachleute, die genauestens die Historie der Schriftformen kennen und kreativ innovative und neue Schriften entwerfen. Der Prozess, eine Satzschrift zu entwickeln, geht vom Entwurf, der ersten Skizze aus, über Zeichnungen jedes einzelnen Buchstabens, der Zahlen, Zeichen und Sonderzeichen bis hin zur Anwendung der gesamten Schrift, das Funktionieren im Wort und als Text, in kleinen und großen Schriftgrößen. Dies dauert oftmals mehrere Jahre.

Gudrun Zapf von Hesse und Helmut Matheis sind beide solche Fachleute. Höchste Qualität der Schrift ist ihr Ziel, und das ist ihnen während ihres Lebens herausragend gelungen. Beide haben als Schriftgestalter einen großen Namen in der Fachwelt. Das Gestalten von Schriften, die der Kommunikation dienen und die für ihre Art der Anwendung funktionieren sollen, ist eine Facette dessen, was ein Schriftgestalter tut. Eine zweite Facette ist der künstlerische Umgang mit Schrift. Losgelöst von der Anwendung und der Funktion durch Technik entwerfen Schriftkünstler Werke, meist auf Papier, die der eigenen Entwicklung dienen, der eigenen Freude am Gestalten mit Schrift und auch der Freude am geschriebenen Wort. Wir entdecken bei Gudrun Zapf von Hesse viele Arbeiten, auch in ihren Büchern, die sie zum Teil noch in den 1940er Jahren geschrieben hat und die im Museum im Gewölbekeller in mehreren Vitrinen ausgestellt wurden. Sie sind nicht für eine kommerzielle Anwendung entstanden, sondern dienen der eigenen Freude am Buchstaben – am schönen Buchstaben, denn Sinn für Schönheit und Ästhetik sind Grundvoraussetzung für das künstlerische Schreiben. Meist entstehen solche Arbeiten nach einem langen Arbeitstag zum Broterwerb, am Wochenende und nachts.

Gudrun Zapf von Hesse und ihr Mann Hermann Zapf haben ihr Leben lang von Schrift gelebt und vieles auch gemeinsam im gegenseitigen Miteinander geschaffen. So viel Zeit für das freie Arbeiten blieb da nicht. Die Werke, die von Gudrun Zapf von Hesse hier bei uns in dieser Ausstellung präsentiert wurden, sind das Ergebnis dieses freien, losgelösten Schaffens, frei von Kundenforderungen und frei von Auftraggebern. Die einzigen „Forderungen“ waren Einladungen zu Ausstellungen.

Helmut Matheis war in seiner Familie der Verdienner des Lebensunterhalts. So war er so gut wie immer an die Firmen gebunden, für die er schriftgrafische Entwürfe gemacht hat. Ihm



Zur Vernissage kamen rund 100 Gäste. Kulturbeigeordneter Raimund Konrad begrüßte die Anwesenden, Katharina Pieper führte in die Ausstellung ein, und Heiner Müller ergänzte die Ansprachen durch bewegende Worte.



Der Aufbau und die Vorbereitungen der Ausstellung nahmen einige Wochen in Anspruch. Zusammen mit Katharina Pieper rahmte Heiner Müller die kalligrafischen Werke der beiden Schriftkünstler ein.

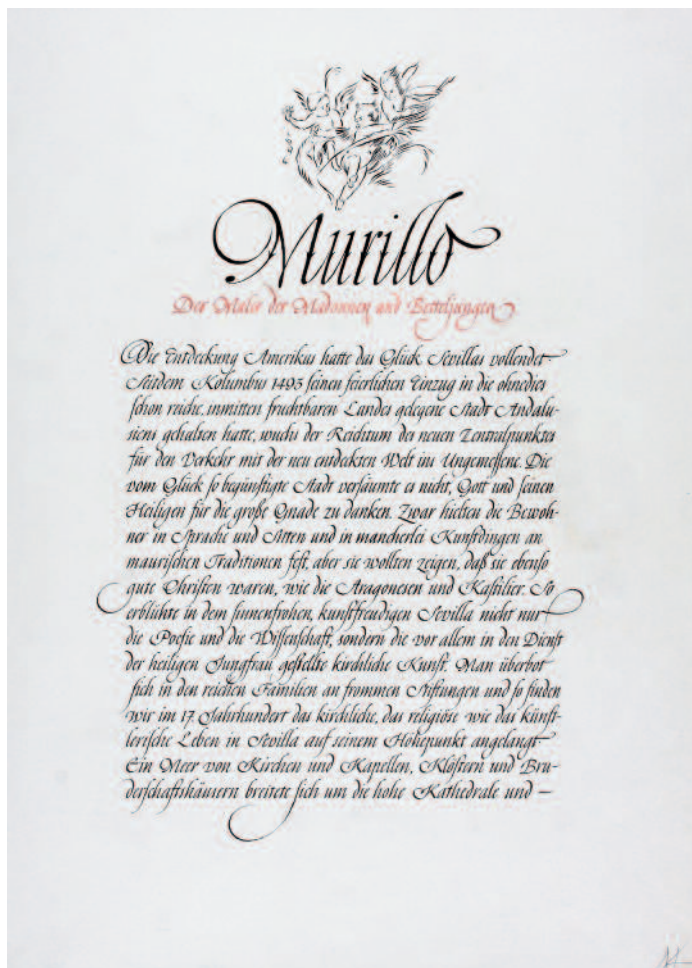


Im Museum für Kalligraphie und Handschrift im Gewölbekeller war der zweite Teil der Ausstellung zu sehen – auf der rechten Seite Werke von Gudrun Zapf von Hesse, auf der linken Seite Werke von Helmut Matheis. In einigen Vitrinen wurden Buchunikate beider Künstler präsentiert.

blieb so gut wie keine Zeit mehr für freies, schriftkünstlerisches Schaffen. So stammen viele Werke, die bei uns ausgestellt waren, einer Phase, in der noch mehr Zeit dafür blieb, und das war größtenteils seine Studienzeit. Seine kalligrafischen Werke gehen fast alle in die 1940er Jahre zurück. Die hier gezeigten Satzschriften dagegen stammen aus einer Epoche insbesondere der 1950er und 1960er Jahre, also der Vor-Computer-

phase. Mit der Computertechnik wollte sich Helmut Matheis nicht mehr anfreunden, und so entstanden später wieder freie schriftgrafische und auch malerische Arbeiten.

Gudrun Zapf von Hesse und Helmut Matheis waren beide auf Fachleute angewiesen, die ihre Schriften später digitalisiert haben, denn dies haben sie nicht selbst gemacht. Heute ist



Helmut Matheis: links: *Murillo*, 45 x 60 cm, entstanden vor 1945; rechts: Plakatentwurf *Ein Sommernachtstraum*, entstanden um 1950.

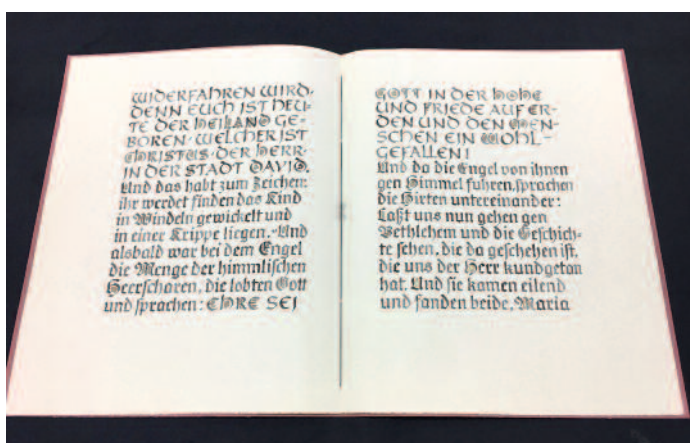
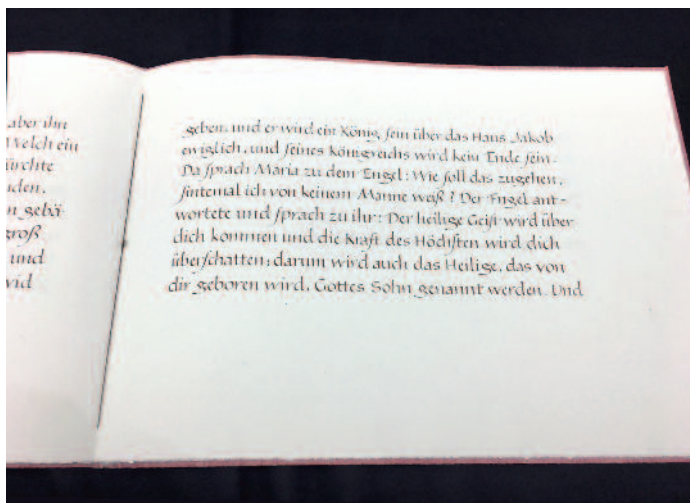
dies wiederum anders. Bis heute werden Schriften aus den 1950er und 1960er Jahren zum Beispiel von den Schriftsteller-Firmen Monotype/Linotype digitalisiert – weil es einfach gute und schöne Schriften sind, die man den heutigen Computernutzern zugänglich machen möchte. Diese Fachleute, die ein genauso gutes Gespür für Schrift haben müssen wie die Entwerfer, sind heute auch genauso bekannt wie diese selbst. Akira Kobayashi, der als Type Director der Firma Monotype seit den 1980er Jahren die Schriften von Hermann Zapf und Gudrun Zapf von Hesse herausgibt, besuchte uns am Nachmittag der Vernissage mit seiner Familie.

Andreas Weber aus Frankfurt, ein guter Kenner des Schriftkünstlerpaars Zapf, schrieb den Beitrag über Gudrun Zapf für den Katalog zur Ausstellung und besuchte unsere Vernissage. Kulturbeigeordneter Raimund Konrad begrüßte alle Anwesenden und wies auch auf die langjährige Verbindung von Katharina Pieper und Jean Larcher mit der Stadt Homburg hin. Auch der neue Bürgermeister von Homburg, Michael Forster, sowie Ortsvertrauensmann von Bruchhof-Sanddorf, Michael Rippel, ließen es sich nicht nehmen, zur Vernissage zu kommen. Über den Besuch von Frau Dr. Margrit von Wegner, die Besitzerin des Hofgutes, freuten wir uns sehr.

(Teile der Eröffnungsrede von K. P.)



Gudrun Zapf von Hesse: aus dem Wessobrunner Gebet, Aquarell auf Bütten, 49 x 62 cm, 1980.



Gudrun Zapf von Hesse: oben: Buchunikat Mariae Verkündigung, 32 x 22,5 cm, 12 Seiten, signiert: „geschrieben am Neujahrstag 1948“. Unten: Buchunikat Die Weihnachtsgeschichte (Lukasevangelium), 28,5 x 35,5 cm, 16 Seiten, 1946.



Type Director der Firma Monotype (USA, D) Akira Kobayashi (rechts) kam mit seiner Familie aus Bad Homburg, um die Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Herr Kobayashi gibt seit Beginn der 1980er Jahre die Schriften von Gudrun Zapf und ihrem 2015 verstorbenen weltbekanntesten Schriftkünstler Hermann Zapf heraus. Er war begeistert von der Präsentation der Arbeiten.

Hoher kalligrafischer Besuch

Die weltbekannte Schriftkünstlerin Gudrun Zapf von Hesse besuchte die Stiftung Schriftkultur. Eine wahre Königin der Kalligrafie erwies uns die Ehre und wurde mit allen Ehren empfangen.

Gudrun Zapf von Hesse (101 Jahre alt) besuchte die Ausstellung am 8. Mai persönlich. Ihre langjährige Bekannte Ursula Möller brachte sie aus Darmstadt zu uns nach Homburg. Im Museum im Gewölbekeller war Frau Zapf von Hesse sehr angetan von der Präsentation ihrer Buchobjekte in den Vitrinen und den Arbeiten an den Wänden. Michaela Rayer überreichte Gudrun Zapf von Hesse einen Frühlingsblumenstrauß, über den sie sich sehr freute. Eine mit mehreren von unseren Mitgliedern selbstgebackenen Kuchen bestückte Kaffeetafel lud Frau Zapf von Hesse ein zu einer Stärkung und angenehmen Gesprächen. Sie freute sich sehr über die Ehren, die unsere Mitglieder und Freunde ihr bereiteten.

Nicht nur die Anwesenden, sondern auch Journalist Thorsten Wolf (Saarbrücker Zeitung) sprach mit Frau Zapf über ihr Lebenswerk, und bereits einen Tag später erschien sein Interview als wunderbarer Artikel, sogar auf der Titelseite des Homburger Lokalteils der Saarbrücker Zeitung. Zum guten Schluss ernannten Katharina Pieper und Heiner Müller Gudrun Zapf von Hesse zum Ehrenmitglied der Stiftung Schriftkultur. Wir sind dankbar und stolz, dass Frau Zapf uns bisher so großartig unterstützt hat. Ein unvergesslicher Nachmittag!



Bereits am Tag nach ihrem Besuch erschien von Thorsten Wolf in der Saarbrücker Zeitung ein fast ganzseitiger Artikel über Gudrun Zapf von Hesse. (Siehe auf unserer Webseite unter Presse!)

Fotos: Heiner Müller, Ute Müller-Eisenlohr, Wilfried Köhn, Christine Rollingler, Katharina Pieper

Nachrichten

Schriftkünstler Hildegard Korgor und Hans Schmidt verstorben

Die Schriftkünstlerin und Dozentin an der legendären Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, Frau Prof. Hildegard Korgor, verstarb am 8. November 2018 nach längerer Krankheit im Alter von 83 Jahren. Sie war Schülerin von Prof. Albert Kapr in Leipzig und Autorin des Buches „Schrift und Schreiben“. Neben ihrer Lehrtätigkeit war sie auch eine bekannte Schriftgestalterin in der DDR.

Nach einer Lehre als Kartolithograf und dem Kriegsdienst ab 1942 studierte Hans Schmidt von 1947 bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig und war im Anschluss als Typograf bei der Eggebrecht-Presse in Mainz tätig. Daneben nahm er Lehraufträge für Typografie und Schrift an der Landeskunstschule Mainz wahr. 1961 wurde er Dozent, später Professor für Typografie und Buchgestaltung an der heutigen Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main. Er verstarb am 14. Mai 2019. (Siehe Nachruf Seiten 12 und 13!)



Gudrun Zapf von Hesse: Alphabet- und Textkomposition, 50 x 65 cm, 1980.

Besuch aus Japan zur Eröffnung der Saison

Am Sonntag, dem 3. März, waren Museum und Galerie der Stiftung Schriftkultur zum ersten Mal nach der Winterpause wieder offiziell geöffnet. Izumi Shiratani, Kalligrafin und Designerin aus Tokio/Japan, stattete uns einen Besuch ab und war begeistert von der Ausstattung unserer Räume und deren Innenleben. Es zog im Frühjahr 2019 wieder viele Besucher zur Stiftung Schriftkultur, und sowohl kleinere als auch größere Gruppenführungen bringen uns, auch aufgrund guter Presseartikel, neue Interessenten.

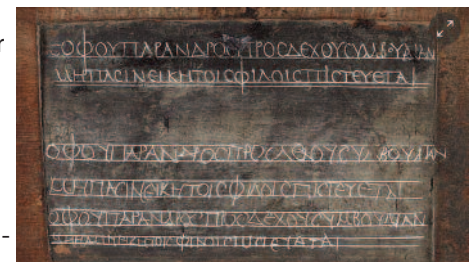
AUSSTELLUNG

Writing – Making Your Mark

Die Schrift – Zeichen setzen

British Library, London

Die außergewöhnliche Geschichte einer der größten Errungenschaften der Menschheit wird gerade in der British Library in London in einer großen Ausstellung gezeigt. Mehr als 100 Objekte aus 5.000 Jahren und



2000 Jahre alte Schreibübungen eines ägyptischen Schülers in Griechisch auf einer Wachstafel.

sieben Kontinenten, beginnend mit ägyptischen Hieroglyphen und in Stein gemeißelten Mayasymbolen, werden präsentiert. Es folgt die bemerkenswerte Entwicklung des Schreibens bis hin zu frühen gedruckten Texten. Ein Muss für alle, die an Schrift interessiert sind. Bis 27. August.

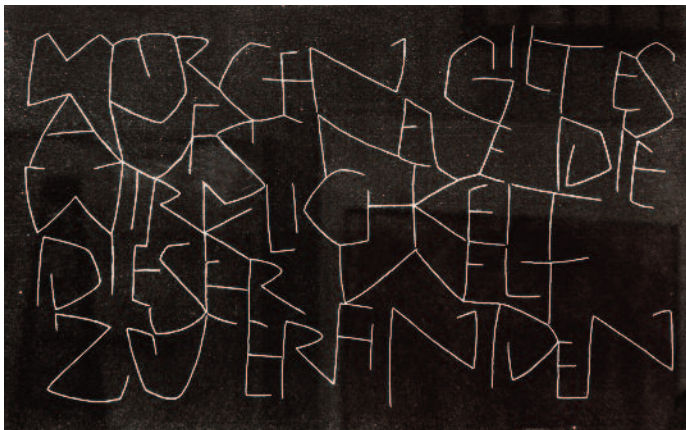
In memoriam Hans Schmidt

Ein Nachruf von Heiner Müller auf einen Ausnahmeschriftkünstler

„In der Herausarbeitung des Persönlichen, nicht in der Züchtung des Perfekten, sehe ich die Chance für den Schriftunterricht und das Schreiben. Vor allem muß im Unterricht die Autorität der Vorlage abgebaut, dagegen die Phantasie angeregt werden, der Mut zur eigenen Form muß gestützt und das Bewußtsein der Selbstverantwortung des Studenten muß aufgebaut werden.“

So schrieb Hans Schmidt 1983 im damaligen hfg-forum, der Zeitschrift der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main, anlässlich seiner Verabschiedung von dieser Hochschule, an der er von 1963 bis 1983 zunächst als Dozent und dann als Professor für Typographie und Schrift gelehrt hatte.

Und dieser Mut zur eigenen Formfindung ist das, was den Schriftkünstler Hans Schmidt so unnachahmlich und unverwechselbar macht: den Buchstaben diese einmalige „Handschrift“ zu geben, die dem kreativen Prozess der Formfindung in Korrespondenz mit dem zu verarbeitenden Material eine Erscheinungsform verleiht, die man vergeblich bei einem anderen Schriftkünstler finden wird.



MORGEN GILT ES AUF'S NEUE, DIE WIRKLICHKEIT DIESER WELT ZU ERFINDEN. Holzschnitt

Hans Schmidt beschränkte sich bei seiner Arbeit mit den „Typen“ nicht nur auf das Papier: Ob Pappe, Holz, Ton, Metall, Kunststoff, Plexiglas oder sonstige Materialien – im Zusammenwirken mit den von ihm ausgewählten Texten verstand es der Schriftkünstler, Wortgestalt und Sinngehalt zu einer Einheit zu verschmelzen – auch wenn es für den Betrachter seiner Schriftkunst nicht immer einfach ist, die von ihm gestalteten Botschaften zu entziffern. Eine Schriftstele von ihm beinhaltet wohl nicht umsonst den Text „Das Problem entsteht durch die Betrachtung.“ Aber wer nicht vorschnell aufgibt und den Textinhalt dann enträtselt hat, dem bietet sich ein Aha-Erlebnis der besonderen Art, das Redaktionsmitglied Herbert Heckmann der o. g. Zeitschrift so zum Ausdruck brachte: „Nach all den Konsumtriumphen gängiger Lesbarkeit, die den Leser zum allesglaubenden, alles hinnehmenden und alles verdauenden Opfer macht, kann nun ein subjektiverer, eigenwilligerer Ansatz, der den Leser nicht widerstandlos einlullt, zum Abenteuer des Lesens einladen.“

Wie kein anderer hat Hans Schmidt auch nach seiner Verabschiedung von der Hochschule in Offenbach als freischaffender Schriftkünstler sich dieser Maxime verschrieben: mit immer wieder neuen, ungewöhnlichen Buchstaben- und Schriftformen zu experimentieren, diese mit den verschiedensten Materialien umzusetzen und so zu einem ganz besonderen Abenteuer des Lesens und Erkennens einzuladen.

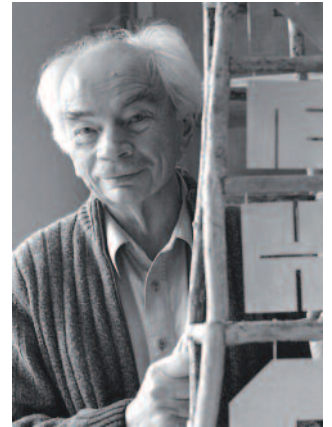


Foto: Angelika und Bernd Fischer

Im Dezember 2018, als ich Hans Schmidt zum letzten Mal in seinem Zuhause in Badenhard im Hunsrück besuchte, fragte ich ihn, ob er sich denn auch mit der herkömmlichen Kalligraphie beschäftige. „Warum soll ich nachschreiben, was ein anderer lange vor mir geschrieben hat? Ich entwickle dagegen immer neue Buchstabenformen“, war seine lapidare Antwort.

Er schenkte mir damals eine seiner letzten Arbeiten, einen Holzschnitt, und ich suchte mir einen Text aus, der deutlich macht, wie sehr sich Hans Schmidt auch immer wieder mit dem Älterwerden und den damit verbundenen körperlichen Beeinträchtigungen sowie mit dem Sterben auseinandergesetzt hat: „Wieder kommt Abschied an auf ganz alten Beinen, die Sprossen der Tage werden täglich höher.“

Auch im hohen Alter von 96 Jahren wurde Hans Schmidt bis wenige Wochen vor seinem Tod nicht müde, bei seinen Buchstabenkreationen Holz zu sägen, zu feilen, Drähte zu biegen, zu löten, Ton zu formen oder Papier zu schneiden – Tätigkeiten, die ihm viel Freude bereitet und ihn tief erfüllt haben – bis am Ende die Beine doch zu alt und die Sprossen der Tage doch zu hoch für ihn geworden waren und er am 14. Mai 2019 verstarb.



DIE FÜLLE DES NICHTS. Kohle auf Papier.

Hans Schmidt wurde am 14. Januar 1923 in Leipzig geboren, wo er eine Lehre als Kartolithograph absolvierte. 1942 wurde er in den Wirren des Zweiten Weltkrieges zur Wehrmacht eingezogen, wo er ab 1944 – dank des erlernten Berufes – als Kartograph seinen Dienst versehen konnte. Das Schicksal brachte ihn dort mit Rudo Spemann zusammen, der ihm in der wenigen freien Zeit Schriftunterricht gab und seinen Blick für damals namhafte Schriftkünstler wie F. H. Ernst Schneider



NOT TEXT, BUT TEXTURE. Buchstaben in Holz

oder Walter Tiemann weitete. Nach Kriegsende geriet Hans Schmidt in Gefangenschaft, wurde aber wegen Verwundung und Krankheit schon bald entlassen, so dass er nach Leipzig zurückkehren und 1947 sein Studium an der Akademie für Buchgewerbe und Graphik aufnehmen konnte. Schon nach vier Jahren wechselte er in den Beruf und arbeitete von 1951 bis 1963 als Typograph bei der Eggebrecht-Presse in Mainz; daneben hatte er Lehraufträge für Schrift und Typographie an der Landeskunstschule in Mainz, bis er dann schließlich, wie eingangs erwähnt, an der HfG in Offenbach a. M. lehrte.

Nach seiner Emeritierung zog Hans Schmidt nach Badenhard in den Hunsrück, fernab vom Trubel und der Geschäftigkeit der heutigen Zeit, wo in einer zum Atelier umgebauten Scheune eine neue Phase seiner Arbeit begann, nämlich der Übergang von der Fläche in die Dreidimensionalität. So entstanden Schriftzeichen als plastische Formen, als Kuben, als Pyramiden, Kugeln, als Buchstabenlandschaften oder als Stelen, um die man herumlaufen muss, um sie lesen zu können.

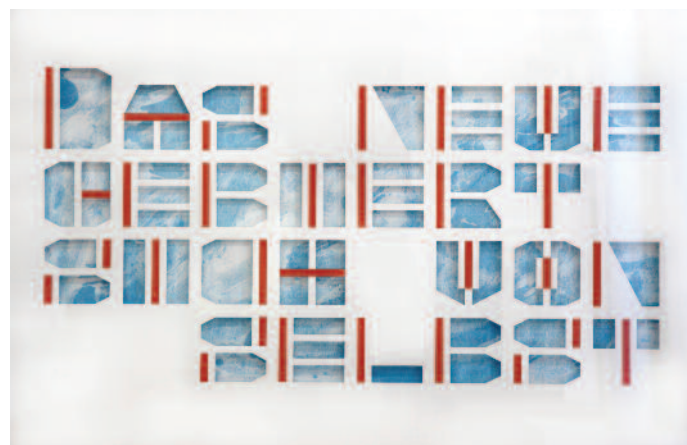
Anlässlich der zweiten großen Ausstellung der schriftkünstlerischen Arbeiten von Hans Schmidt im Klingspor-Museum in Offenbach am Main im Jahre 2008 sagte Direktor Stefan Soltek über den Künstler: „Auf Papier gezeichnet, gedruckt, in Holz geschnitzt, in Metall geschnitten, in teigige Tonmasse eingedrückt – Hans Schmidt erweist sich als unerschöpflicher Meister der Materialien. Allem gewinnt er, genau kalkulierend oder intuitiv, jenes Spezifikum ab, das im Moment der jeweiligen Schaffensweise als Mittel zur Form taugt. Weichheit und

Wärme, Glätte und Kühle, Helligkeit und Dunkel, hoch aufstrebend zur stabartigen Säule, breit gelagert als tabula ansata – Stofflichkeit in der ausgesuchten Beziehung zur Form macht sich Hans Schmidt fast nach Belieben zunutze, ohne je die eigene Stilistik zu verlieren. Stets ist er mit dem Kern seiner selbst zugegen, bedient sich dabei – als wäre es seine Signatur – ungeachtet aller materialen Vielfalt nur einer einzigen Konstante: der Versalie. Die Gemeinen bleiben ausgeklammert. Immer im Großgeschriebenen verbleibend, steigert sich nur umso markanter die Variabilität im Kontext von Form und ihrer stofflichen Ausführung. Gleich in welcher Dimension – gleichrangig rangiert die bis an die Grenze der Erstarrtheit versachlichte Form neben der geradezu oszillographisch das Temperament des Protagonisten abtastenden Linie; Linie, die im Auf- und Niederfahren Lesart evoziert, die als Haarriss durch Fläche oder Kubus fährt. Schriftlinie als Verlaufslinie, als Lebenslinie, mit den verblüffendsten Ausschlägen, Winkelungen, Steigungen und Abläufen – alles kündigt unverstellt und eindeutig von dem am Schriftkanon entlang spürenden Hans Schmidt.“

Auf einem gewebten Schriftteppich von Hans Schmidt aus dem Jahr 1959 heißt es: „Es gibt keine Grenzen der Dinge.“ (Christian Morgenstern) Er hat diese Grenzen bis zuletzt ausgelotet, bis er merkte, dass das Ende nahe war. Die Welt der Schrift hat mit Hans Schmidt einen Ausnahmeschriftkünstler verloren, einen, der fernab von der Hetze unserer Zeit seiner Leidenschaft des Buchstabenmachens nachging – leise, bescheiden und Ruhe und Gelassenheit ausstrahlend, aber immer zielstrebig und bestimmend in seinem kreativen Tun.



Blick ins Atelier von Hans Schmidt. Die Stele in der Mitte rechts mit den farbigen Strichen ist seine letzte Arbeit, die nur wenige Wochen vor seinem Tod entstanden ist – Buchstaben nur angedeutet, die in frohen Farben mitteilen: KUNST IST ZWECK DER KUNST. (Die letzten beiden Wörter stehen auf der nicht sichtbaren dritten Seite der Stele.)



DAS NEUE GEBIERT SICH VON SELBST. Arbeit auf Papier.

Fotos: Heiner Müller

Bücher

Gottfried Pott: Glückwunsch zum 80. Geburtstag!

Im Juni feierte der bekannte Kalligraf seinen 80. Geburtstag, zu dem wir ihm ganz herzlich gratulieren! Zu diesem Anlass gab der Hermann Schmidt Verlag in Mainz eine Neuauflage seines Klassikers „Kalligrafie-Grundkurs“ heraus. Entdecken Sie dieses und weitere Bücher von Gottfried Pott! Einsteiger oder versierter Profi – Kalligrafie bereitet Vergnügen auf jeder Übungsstufe!



Gottfried Pott
Schön schreiben können
Der erfolgreiche Grundkurs

112 Seiten mit farbigen
Abbildungen und über 50
Muster-Alphabeten,
Format 22 x 31,2 cm,
Broschur

15,00 Euro
Hermann Schmidt
Verlag, Mainz
ISBN 978-3-87439-883-1

Ein Jahrhundert – zwei Schriftkünstler, Gudrun Zapf von Hesse und Helmut Matheis

Katalog zur „Ausstellung
der 100-Jährigen“

Format A 4, Paperback,
56 Seiten, vierfarbig, 15 €;
über die Stiftung Schriftkul-
tur e. V. zu beziehen.



Die meisten Exponate der Ausstellung der Stiftung Schriftkultur im Gut Königsbruch, die vom 14. April bis 30. Juni 2019 stattfand und sogar einen Monat verlängert werden konnte, sind in diesem Katalog zu finden. Mit Textbeiträgen über die Künstler von Andreas Weber, Frankfurt (Gudrun Zapf von Hesse), und Heiner Müller (Helmut Matheis) sowie einem Vorwort von Katharina Pieper.



Gottfried Pott wurde 1939 in Lahnstein am Rhein geboren. Er studierte von 1959 bis 1963 Grafikdesign mit Schwerpunkt Schriftgrafik an der Werkkunstschule Wiesbaden, belegte daneben Malerei-Kurse und schrieb sich für Musik-Studien ein. Nach Studienabschluss arbeitete er erst angestellt, dann frei und war von 1988 bis 2003 Professor für künstlerische Kalligrafie, Schriftdesign und Schriftgeschichte an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim. Er entwickelte PostScript-Fonts für Linotype, gab weltweit Workshops und Seminare, hält international beachtete Vorträge und publiziert. Seinem schriftkünstlerischen Werk werden regelmäßig Ausstellungen gewidmet.

Schrift trifft Kunst Lettering mit Pinsel und Farbe von Katharina Pieper



Das neueste Buch von Katharina Pieper ist soeben erschienen. In diesem Buch geht es um die Anwendung von Farbe in der Kalligrafie. Das Buch zeigt einen kleinen geschichtlichen Einblick, das Arbeiten mit Tinte, Aquarell, Gouache und Acryl sowie praktische freie Alphabete zur Anwendung. Das Thema „Lettering“ sowie das Schreiben mit Pinsel ist wichtiger Bestandteil des Buches. Kalligrafische und malerische Techniken werden beschrieben und ihr Zusammenspiel wird aufgezeigt.

Christophorus Verlag, 96 Seiten, vierfarbig, 17,99 €;
überall im Buchhandel erhältlich.

KURSE & WORKSHOPS

der Akademie der Stiftung Schriftkultur im 2. Halbjahr 2019

OFFENES ATELIER

mit Katharina Pieper

ab Mittwoch, den 4. September 2019

18.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Teilnehmer: max. 12

Das offene Atelier ist eine Neuerung in der Stiftung Schriftkultur. Anstelle eines laufenden Kurses kann jeder, der bereits Kurse besucht hat, sein Wissen und kalligrafisches Können in dieser Zeit vertiefen. Sei es eine Schrift, mit der man weiterkommen möchte (humanistische Kursive, Lettering), ein Projekt, das man erarbeiten möchte oder einfach eigene Ideen entwickeln – jedem wird individuell Hilfestellung geleistet.

Gebühr: pro Abend 10 €. Man erhält zu Beginn eine 8er-Karte für 80 €, und bei jeder Anwesenheit wird einmal abgezeichnet. So zahlt man nur die Male, an denen man da ist, und kann diese Karte jederzeit einlösen.

Nicht für Einsteiger!

21. September 2019 (samstags von 10 bis 17 Uhr)

Automatic Pen

Kursleitung: Brigitte Jenner

Kursgebühr: 70 €, für Mitglieder 65 €

Teilnehmer: max. 12

Aufbaukurs/Projektkurs

5./6. Oktober 2019 (Sa. und So.)

Die humanistische Kursive

Kursleitung: Brigitte Jenner

Sa. und So. jeweils 10 bis 17 Uhr

Kursgebühr: 130 €, für Mitglieder 125 €

Teilnehmer: max. 12

für Einsteiger geeignet!

Grundkurs/Aufbaukurs

12./13. Oktober 2019 (Sa. und So.)

Gestalten von Namen und Wortbildern

Phantasievolle Techniken, Zeichnen, Farbanwendung und Vergoldung

Kursleitung: Katharina Pieper

Sa. und So. jeweils 10 bis 17 Uhr

Kursgebühr: 130 €, für Mitglieder 125 €

Teilnehmer: max. 12

Aufbaukurs/Projektkurs

Laufender Kurs (4 Kurseinheiten) – Abendkurs

Unziale

Kursleitung: Michaela Rayer

ab Montag, den 7. Oktober 2019

18.00 Uhr bis 20.30 Uhr

Kursgebühr: 60 €, für Mitglieder 56 €

Teilnehmer: max. 12

Grundkurs/Aufbaukurs

26./27. Oktober 2019 (Sa. und So.)

Die Qualität der Haarlinie in Anglaise und deutscher Schreibschrift

Kursleitung: Rainer Wiebe

Sa. und So. 10 bis 17 Uhr

Kursgebühr: 130 €, für Mitglieder 125 €

Teilnehmer: max. 12

Aufbaukurs/Projektkurs

23./24. November 2019 (Sa. und So.)

Initialen

Kursleitung: Katharina Pieper

Sa. und So. 10 bis 17 Uhr

Kursgebühr: 130 €, für Mitglieder 125 €

Teilnehmer: max. 12

Aufbaukurs/Projektkurs

Weitere Informationen zu den einzelnen Kursen sind auf unserer Webseite ersichtlich. Ebenso finden Sie dort zusätzliche Kurse, die bei Drucklegung dieses Rundbriefes noch nicht feststanden.

Grundkurs

In einem Grundkurs werden die wichtigsten Basisschriften und Schreibtechniken zum kalligrafischen Schreiben vermittelt.

Aufbaukurs

Die Aufbaukurse richten sich an fortgeschrittene Einsteiger.

Projektkurs

In Projektkursen werden Schriften und Gestaltungstechniken vermittelt, die sich an Fortgeschrittene im kalligrafischen Schreiben richten.

Meisterklasse

Meisterklassen richten sich an weit Fortgeschrittene, Dozenten und Profis weltweit mit sehr guten kalligrafischen Kenntnissen und eventuell bereits vorhandenen Veröffentlichungen.

Weitere Informationen und eine Materialliste folgen nach Anmeldung zum jeweiligen Kurs.

Die Teilnahmegebühr des jeweiligen Kurses entnehmen Sie bitte der Kursbeschreibung. Sie ist mit der Anmeldung (schriftlich per Post, per E-Mail oder mündlich) in voller Höhe fällig und unter Angabe des jeweiligen Kurses bis spätestens zum Anmeldeschluss (2 Wochen vor Kursbeginn) auf das Konto der Stiftung Schriftkultur zu entrichten:

Postbank, IBAN: DE73 4401 0046 0325 1394 63, BIC: PBNKDEFF .

Eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht, jedoch wird spätestens 2 Wochen vor Kursbeginn eine Kursinformation an die Teilnehmer verschickt. Sollte der Kurs nicht stattfinden, werden die Teilnehmer rechtzeitig informiert. Anmeldungen sind nur dann gültig und verbindlich, wenn die Kursgebühr geleistet wurde. Anmeldeschluss bedeutet nicht, dass bis zu diesem Termin noch Plätze frei sind. Manche Kurse sind sehr schnell ausgebucht, daher empfiehlt sich rasches Anmelden. Bitte auch unsere AGBs beachten!

Anmeldungen am besten schriftlich per informelle E-Mail: stiftung@schriftkultur.eu

Der verlorene Sohn

Wenn der verlorene Sohn, nach einer langen Abwesenheit und wie am Ende seiner Neigung zu sich selbst, auf dem Grunde dieser Entbehrnis, die er suchte, an das Antlitz seines Vaters denkt, an das nicht beengte Zimmer, wo seine Mutter sich über sein Bett beugte, an den Garten, getränkt von fließendem Wasser, aber umschlossen, und aus dem zu entweichen er immer begierig war, an den sparsamen älteren Bruder, den er nie geliebt hat, der aber abwartend, noch den Teil seiner Güter zurückhält, den er, im Verschwenden, nicht los werden konnte. So gesteht sich der Sohn, daß er das Glück nicht gefunden hat, ja, daß er nicht los werden konnte. Eine Trunkenheit lange auszudehnen war, es Statt suchte. Ah, denkt er, wenn mein Vater, erst so gereizt gegen mich, mich tot geglaubt hat, viel erreicht, trotz meiner Sünde, war er froh, mich wieder zu sehen; ah, zurückkehrend zu ihm, ganz unterwürdig, die Stirne gesenkt und Asche darauf, wenn ich mich beugend vor ihm, sagte: „Mein Vater, ich habe gesündigt wider den Himmel und wider dich“, würde ich tun, wenn er dann, mit der Hand mich aufhebend, antwortete: „Tritt ein in das Haus, mein Sohn“? – Und schon, andächtig, macht der Sohn